

## **Spitzenfrauen Gesundheit:**

### **10 Maßnahmen für mehr Vollzeitarbeit von Frauen**

#### **Teilzeit -Modelle und ihre Folgen für den beruflichen Aufstieg und die persönliche wirtschaftliche Situation von Frauen**

##### **Status Quo**

- 49 Prozent der Frauen zw. 15 und 64 J. arbeiten in Teilzeit, aber nur 12 Prozent der Männer
- Gründe sind oft Sorgeaufgaben, fehlende Angebote für Kinderbetreuung, Altenpflege und Haushaltshilfe und mangelnde Flexibilität bei der Arbeitsplatzgestaltung (mobiles Arbeiten, flexible Arbeitszeiten), Festhalten an Gewohnheiten aus der Kinderphase
- Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit von Teilzeitbeschäftigten beträgt ca. 20 Wochenstunden.
- Ehegattensplitting begünstigt Teilzeit bei Frauen.
- 59 Prozent der ausschließlich im Minijob Tätigen sind Frauen. In der Kategorie der Minijobs als Zweitjob handelt es sich überwiegend um teilzeitbeschäftigte Frauen mit einem ergänzenden Minijob.
- Die Arbeitszeit, nicht Quantität und Qualität sind Grundlage der Entlohnung

##### **Folgen**

- Mini- oder teilzeitjobbende Frauen erwerben geringe Rentenansprüche
- häufig wirtschaftliche Abhängigkeit von ihren Partnern
- In zeitreduzierten Arbeitsverhältnissen sind die Karrierechancen unbedeutend, fast nicht existent.
- Volkswirtschaftlich geht wertvolle Kreativität und Arbeitsleistung von (gut ausgebildeten) Frauen verloren.
- Kulturell und soziologisch wird das Machtgefälle zwischen Männern und Frauen zementiert.

**Ziel: Stärkere Anreize für Beteiligung von Frauen an „vollwertigen“ Jobs und beruflichem Aufstieg setzen**

**10 Punkte für mehr Vollzeitarbeit von Frauen:**

1. Sozialversicherungsrechtliche und steuerliche Anreize für höhere Wochenarbeitszeit schaffen und das Ehegattensplitting abschaffen
2. Vollzeitarbeit ermöglichen durch intelligente, engagierte und sinnvolle Arbeitsplatz-/Ort-/Strukturgestaltung (Kumulieren und Splitten von Arbeitszeit, Homeoffice-Optionen ausbauen, Ergebnisorientierung statt Präsenzkultur)
3. Mindestversicherungsbeitrag in der GKV, um Fehlanreize zu vermeiden (Beitragsfreie Familienversicherung nur für Kindererziehung oder Pflege von Angehörigen).
4. Karriereplanung als Bestandteil beruflicher Qualifikation/Ausbildung implementieren (Mentoring/Recruiting/Onboarding Frauen für Frauen)
5. Alle 2 Jahre Bestätigung der Kenntnisnahme der Rentenansprüche gegenüber der RV (sinnvolle Lesebestätigung)
6. Haushaltsnahe Dienstleistungen (Kinderbetreuung, Pflege, Haushaltshilfe) stark fördern (Minimalbesteuerung, volle steuerliche Absetzbarkeit der Ausgaben).
7. Kinderbetreuungseinrichtungen qualitativ hochwertig ausbauen (dort, wo weiterhin eine Unterversorgung besteht)
8. Bezahlbarer Wohnraum in Zentren und nahe der Arbeit
9. Kommunale Pflegeinfrastruktur für Senioren und Kinderbetreuung infrastrukturell und somit wirtschaftlich und kulturell ausbauen und vernetzen
10. Minijobs vorzugsweise als Option für Studierende und Rentner.